

Raths-Chor wagt sich an Meisterwerk heran

Jan Hübner und seine 120 Sänger bereiten sich auf zwei Aufführungen von Händels Oratorium „Solomon“ vor

Seit den 1980er-Jahren wurde das Oratorium „Solomon“ von Georg Friedrich Händel in Bremen nicht mehr aufgeführt. Sehr zu Unrecht, findet Jan Hübner, der neue Leiter des Bremer Raths-Chores. Mit den Sängerinnen und Sängern, Solisten und der Neuen Raths-Philharmonie Bremen erweckt er das Werk zu neuem Leben.

VON CHRISTIANE TIETJEN

Altstadt-Walle. „And glow with holy flame“ – mit Inbrunst und eindrucksvollem Crescendo proben die Sängerinnen und Sänger des Raths-Chores einen Satz aus dem Oratorium „Solomon“ von Georg Friedrich Händel. Gut verständlich ist die englische Sprache des Librettos, eine Geschichte um den Titelhelden König Salomo. Geradezu sprichwörtlich ist dessen Weisheit, sein „salomonisches“ Urteil, mit dem er den Streit zweier Nachbarinnen um einen Kindesraub schlichtet. Beschrieben im zweiten Teil des gewaltigen Werks „Solomon“, das im Jahr 1748 entstanden ist.

Sinnlichkeit und Emotion prägen den ersten und dritten Teil des Oratoriums. Salomons Hochzeit und später der Besuch der Königin von Saba hat durchaus amourösen Charakter. „Ein Grund vielleicht, warum die Aufführung lange Zeit verpönt war“, mutmaßt Chorleiter Jan Hübner. „Man war der Meinung, so etwas habe in der Kirchenmusik nichts zu suchen.“ Zu seiner Zeit am Londoner Königshof war Händel jedoch erfolgreich damit, Oper und Kirchenmusik miteinander zu verbinden. Er eröffnete so auch dem Bürgertum die Chance, dramatisierte, musikalisch opulent ausgestaltete Szenen der Bibel zu sehen und zu hören.

Die Stimme des Volkes

Einen Schwerpunkt von „Solomon“ bildet der Chor. Denn er repräsentiert das Volk. Und in immer wiederkehrendem Jubel preisen die 120 Sängerinnen und Sänger Gott und seinen König. Beim Probenwochenende in der Wilhadi-Kirche in Walle gönnen sich die Raths-Chor-Mitglieder erst einmal eine Pause, nachdem sie intensiv und konzentriert die stimmliche Verschachtelung einer Fuge geübt haben. Etwas erschöpft, aber glücklich verschnauften Hannelore Mis aus Huchting und Barbara Volkers aus Schwachhausen. Sie sind froh, mit Jan Hübner als neuen Chorleiter „solch ein wunderbares Werk zu erarbeiten“, sagen sie. „Er ist ein so begnadeter Musiker! Und



Voller Hingabe studiert Barbara Volkers aus Schwachhausen (vorne rechts) mit ihren Chorschwestern einen Satz aus dem Oratorium „Solomon“ von Georg Friedrich Händel. Es wird am Sonnabend, 16. November, um 19.30 Uhr in der Glocke vom Raths-Chor aufgeführt.

er versteht es, den Chor für dieses Meisterwerk des Barock zu begeistern.“ Hübner seinerseits freut sich auf die beiden noch bevorstehenden Proben mit der Neuen Raths-Philharmonie und den, wie er sagt, „handverlesenen Solisten“. Dazu zählt der 33-Jährige in London geborene Countertenor Alex Potter in der Titelrolle. Er gilt als gefragter Interpret der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. Die ägyptische Prinzessin stellt nach seiner Ansicht gewiss ausdrucksstark und farbenreich Cornelia Samuelis dar. Zweiter Sopran ist Marysol

Schalit, bekannt vom Bremer Theater, als Königin von Saba. Dem Priester Zadok verleiht Max Ciolek seine Tenorstimme. Den Levit stellt Bariton Tobias Berndt dar.

Der Raths-Chor gibt das erste Konzert am Freitag, 15. November, um 19.30 Uhr in St. Marien in Delmenhorst, und am Sonnabend, 16. November, um 19.30 Uhr folgt der zweite Auftritt im Konzerthaus „Die Glocke“ an der Domshöhe. Dort treffen sich Interessierte um 19 Uhr zu einer Werk-einführung im Foyer.



Jan Hübner gibt den rund 120 Sängern das Zeichen für den richtigen Einsatz. Er versteht den Raths-Chor als Kulturbotschafter von Bremen.

FOTOS: ROLAND SCHEITZ